

„K wie Kunst und Kommunikation“

Der Hiltruper Pädagoge und Künstler Michael Rickert stellt im Hotel Zur Prinzenbrücke aus

-rox- Münster-Hiltrup. Nicht allein die Kunst selbst war das Bestimmende, sondern gerade und vor allem auch der Mensch und die Persönlichkeit hinter den ausgestellten Werken standen im Mittelpunkt des Interesses. In diesen hatte Michael Rickert vor allem einen gerückt: Dr. Joachim Stute, Chef vom Dienst bei der Westfalenpost und einer der ältesten Freunde Rickerts, hielt bei der Vernissage zur Ausstellung „Malerei des 20. Jahrhunderts“ im Hotel und Restaurant „Zur Prinzenbrücke“ die Laudatio auf den vielseitigen Kunstschaffenden, der im Hauptberuf als Pädagoge am Hiltruper KvG-Gymnasium tätig ist.

Außerst interessiert lauschten die rund 80 Besucher der Ausstellungseröffnung den Worten des Journalisten, der einen umfassenden Einblick in die Vita seines im Sauerland aufgewachsenen Freundes gewährte. „Ich bin kein Kenner von Kunst und möchte

mich auf diesem schwierigen Feld nicht weit verlaufen“, so Stute eingangs seiner Ausführungen. Daher habe er anfänglich auch gezweifelt, ob er die Laudatio halten solle, als er darum gebeten wurde. Jedoch: „Ich halte diese Rede, da es meinem Gefühl und meiner Überzeugung entspricht, dass Freundschaft, dass Männerfreundschaft, verpflichtet.“

So geriet die kurzweilige Lobrede auf Rickert zu einer herzlichen Beschreibung des 56-jährigen Kunsterziehers, die gespickt war mit allerlei Pointen und kuriosen Exkursen in die Vergangenheit des gebürtigen Wickeders, der unter anderem an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert hat.

Rickert stehe nicht nur für das „K wie Kunst“ sondern ohne Zweifel auch für das „K wie Kommunikation“, so Stute. „Er hat den Hang des Zwilings zum Schwadronieren an sich“, berichtete der Journalist. Für Rickert seien „seine

Ehrlichkeit, seine Offenheit, seine Freude am Diskurs“ kennzeichnend.

Rickert griff das Wort „Kommunikation“ auf. „Kunst ist Kommunikation, Kunst ist Leben!“ Es solle so sein, dass die exponierten Bilder, die er in den Jahren von 1972 bis 1999 geschaffen hat, den Gästen des Hauses Gesprächsstoff bieten sollten. „Wildfremde Menschen haben die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.“ Er erwähnte, dass ihm mit der Ausstellung im Restaurant „Zur Prinzenbrücke“ der „Brückenschlag ins östliche Hiltrup“ gelungen sei. Schließlich stellte er bereits im Hiltruper Museum sowie in der Galerie im Alten Dorf aus. Im Januar folgt eine weitere Ausstellung im Hotel Krautkrämer.

Eine kleine Liebeserklärung an Hiltrup brachte der Künstler an: „Hiltrup ist alles andere als beliebig für mich!“ Er wies auf die Problematik des zerteilten Ortes hin: „Es fehlt



„Malerei des 20. Jahrhunderts“ ist Michael Rickerts neue Ausstellung überschrieben.

Foto: rox

ihm der identitätsstiftende Ortskern.“ Mit seiner Ausstellungsreihe auf beiden Seiten des Kanals wolle er eine „Verbindung von Hiltrup und Hiltrup“ schaffen.

Dr. Christian Tölle, der Hiltruper Bezirksbürgermeister, berichtete, dass er sich bereits

bei einer Veranstaltung im Hiltruper Museum mit Rickerts Kunst beschäftigt“ habe. Nun freute er sich, weitere Werke kennen zu lernen,

Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
westfaelische-nachrichten.de